

Fragen und Antworten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **18 (1961)**

Heft 12

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sie besitzen als eine gewisse Reserve auffallende Fettpolster, die sie wie Rucksäcke tragen. Dann und wann helfen auch Mädchen mit dunkler Hautfarbe und scheuen Augen die Tiere hüten. Meistens aber sind ihre Betreuer währschafte Hirten, die uns unwillkürlich an jene bedeutsamen Tage erinnern, in denen Kaiser Augustus die grosse Volkszählung hatte durchführen lassen. Damals, vor mehr als 1900 Jahren, hatten ebensolche, einfache Hirten die grossartige Gelegenheit, auf Bethlehems Fluren die wunderbare Kundgebung der Engel über die Geburt des Messias erleben zu dürfen.

Heute

Es mutet nun heute sonderbar an, wenn man all diese Stätten besucht und auf ihnen irgendwelche religiöse Bauten vorfindet, die mit diesen biblischen Ereignissen in keinem Zusammenhange stehen. Wie schön wäre es, wenn all diese Plätze möglichst unberührt geblieben wären, denn auf diese Weise hätte man viel eher eine unmittelbare Vorstellung von den damaligen Begebenheiten. Zum Glück sind uns noch heute die biblischen Berichte ungeschmälert zugänglich, so dass sie uns eine ungetrübte Darlegung aller Geschehnisse übermitteln, ist es doch unmöglich, diese einheitliche Richtlinie aus den sich widersprechenden Behauptungen herauszuschälen. Wer sich daher, wie es die Urkirche getreulich tat, fest an den biblischen Bericht hält, wird sich nicht enttäuschen lassen, denn wenn kein Stein des Tempels auf dem andern bleiben sollte, dürfen wir auch ob der Bedeutung, die wir den andern Stätten beimessen, nicht die Wichtigkeit des messianischen Opfers für unsere Menschheit übersehen. Jene bedeutungsvolle Geburt und der nachträgliche Opfertod des verheissenen Messias fanden, das

ist unumstösslich bewiesen, zum notwendigen Loskauf der Menschheitsfamilie statt und die Auswirkung dieses vollkommenen Lebensopfers kann durch das Übernehmen heutiger Unrechtmässigkeiten keineswegs ausgelöscht werden, sondern steht für den, der sich biblischer Erkenntnis erfreut, unmittelbar bevor. Welche Lebensaussichten hätte die Menschheit sonst auf ein Weiterbestehen, wenn sie durch göttliche Macht nicht an der endgültigen Zerstörung der Lebensmöglichkeiten auf unserem Erdball verhindert würde? Nie würde unter diesen Umständen das verheissene Friedensreich Wirklichkeit werden. Betrachtet man aber all das, was sich seit unserer Zeitrechnung im einstigen Land der Verheissung abspielte, dann wird dadurch der Eindruck bestätigt, den schon die Prophezeiungen Moses in uns erweckten, denn das einst blühende Land ist tatsächlich seiner Zierde beraubt, weil Israel versagte, das Volk für Gottes Namen zu bleiben. — Wie gut daher, dass nicht menschliche Unvollkommenheit die vorgesehene Lösung aller irdischen Probleme verunmöglichen kann!

Das alles zieht durch unseren Sinn, wenn wir das Land bereisen, das einst in seiner Blütezeit eine vorbildliche Einheit darstellte, weshalb von ihm gesagt wurde, es sei wie der Garten Eden geworden. Heute ist dem nicht mehr so, ist doch, wie bereits erwähnt, Jerusalem nicht besser daran als Berlin. Es ist eine geteilte Stadt und das Land ein geteiltes Land. So können wir uns denn keinen falschen Vorstellungen hingeben, denn Gottes Wort widerspricht sich nicht. Wohl wird der Garten Eden neu erstehen, aber nicht allein im nahen Osten, sondern auf dem ganzen Erdenrund. Das wird die Auswirkung jener grossen, geschichtlichen Ereignisse im kleinen Lande der Verheissung sein.

FRAGEN UND ANTWORTEN

Ein Asthmakind fängt an zu gedeihen
Herr M. aus B. schrieb uns anfangs Juni, dass sein 4 Monate altes Söhnchen von Geburt an unter Asthma leide. Durch gute Pflege gelang

es indes den Eltern, die Symptome ziemlich zu bekämpfen, so dass sich die Anfälle nur noch bei Erregungszuständen zeigten. Herr M. interessierte sich nun, ob der Asthmasan-

Sirup auch für Säuglinge günstig sei, was wir indes verneinen mussten. An dessen Stelle sandten wir Urticalcin-Pulver und Galeopsis zur längeren und regelmässigen Einnahme. Ferner wurde der Rat erteilt, dem Kind niemals Weisszucker und Weissmehlprodukte zu geben.

Nach Verlauf eines Vierteljahres berichtete der Vater erneut über das Ergehen des Kindes und schrieb: «Zuerst möchte ich Ihnen mitteilen, dass es unserem Söhnchen sehr gut geht! Wir wollen hoffen, dass es so bleibt. Jedenfalls hat der Junge so gut wie keine Beschwerden mehr! Es ist nicht zu glauben, wie sich das Kind entwickelt hat! Unser Arzt sagt jedesmal, wenn wir wiederkommen: «Was macht Ihr auch mit dem Jungen?» — Wer das Kind vorher gesehen hat, ist einfach sprachlos! Wir lassen es allerdings auch an nichts fehlen. Das Bübchen ist sehr kräftig, hat aber kein überflüssiges Fett am Körper. Sollte ich in meinem Kundenkreis einmal auf einen solchen Fall stossen, dann werde ich Sie herzlichst empfehlen. Sie dürfen auch zu jeder Zeit von meiner vollsten Zufriedenheit in Ihren Dankschreiben berichten. Eine jede Familie muss das wissen, so weit sie mit solchen Krankheiten zu tun hat. Ich glaube, dass auch Ihre anderen Erzeugnisse die gleiche Wirkung haben. Sollte ich durch eine andere Krankheit in Verlegenheit kommen, werde ich mich vertrauensvoll an Sie wenden.»

Die Freude und Wertschätzung, die der glückliche Vater hier zum Ausdruck bringt, ist uns voll begreiflich, und doch staunen auch wir oft genug über die befriedigenden Erfolge, die durch einfache Naturmittel und richtige Ernährung erreicht werden können. Es bestätigt dies immer wieder, dass es sich lohnt, den Körper durch Ergänzung des Mangelhaften zu unterstützen und durch das Meiden entwerteter Nahrung nichts Mangelhaftes zuzuführen. Es ist eine einfache Formel, aber ihre Beachtung lohnt sich.

Günstiges Vorgehen gegen Gallenkolik

Im letzten Frühling schrieb uns Frau H. aus D.: «Als Leserin Ihrer geschätzten «Gesundheitsnachrichten» möchte ich mich mit einer Bitte an Sie wenden. Ich hatte in letzter Zeit zweimal eine starke Gallenkolik, so dass mich

der Arzt zum Röntgen ins Spital schickte. Nun stellte es sich laut Röntgenbild heraus, dass ich Gallensteine habe. Der Arzt erklärte mir, es gebe kein Mittel, das Besserung brächte, weshalb nur eine Operation in Frage komme. Bevor ich mich zu diesem Schritt entschliesse, möchte ich anfragen, ob Sie mir nicht ein Mittel hätten, das dieses Leiden günstig beeinflussen würde? Da ich zum Kochen meistens Nussella verwende und sonst nicht übertrieben Fett genieße, kann ich es fast nicht begreifen, dass dies die Ursache solcher Koliken sein soll.»

Unser Rat lautete, täglich feuchtheisse Kräuterwickel auf die Gallengegend aufzulegen und bei Koliken rohe, kalte Milchwickel durchzuführen. Drei Mittel, die die Eigenschaft haben, die Gallensteine langsam zu zerkleinern, nämlich: Polygorubia, Carduus marian. D 2 und Chelidonium D 2 waren einzunehmen nebst täglich einem Esslöffel voll geraffeltem Rettich. Nach ungefähr 4 Wochen durfte eine Ölkur durchgeführt werden, wenn sich inzwischen keinerlei Schmerzen mehr auf der Leber-Gallengegend bemerkbar gemacht hatten, denn diese Kur ermöglicht es, dass kleine Steine ausgeschieden werden.

Pflanzenfett und Pflanzenöl ist gut, aber gleichwohl musste der Rat befolgt werden, trotzdem sehr fettarm zu leben, und zwar mit möglichst viel Rohgemüsen und Salaten nebst Naturreis und Hirse.

Zwei Monate später schrieb Frau H. über den Erfolg: «Vor allem möchte ich Ihnen über die hervorragenden Mittel, die Sie mir gegen die Gallenkolik geschickt haben, herzlich danken. Seit Mitte Mai hatte ich keine Kolik mehr, auch verspüre ich keine Schmerzen mehr in der Lebergegend. Sie schrieben mir von einer Ölkur nach ungefähr 4 Wochen. Welches Öl muss ich dazu anwenden und wie hat die Behandlung zu erfolgen?»

Diese Frage kann am besten durch Hinweis auf unser Leberbuch: «Die Leber als Regulator der Gesundheit» beantwortet werden, da ein besonderer Artikel, nämlich «Die Ölkur als wirksame Gallensteinbehandlung» alle Einzelheiten bekanntgibt. Es ist natürlich gut, das Erreichte noch durch diese Kur zu befestigen, auch ist weiterhin noch eine entsprechende Schondiät zu beachten, wie sie das erwähnte Buch ebenfalls verständnisvoll klarlegt.

BERICHTE AUS DEM LESERKREIS

Erfreuliche Hilfeleistung durch Petacanceron

Wer sich durch forschendes Wirken bemüht, an der Bekämpfung der heute oft so überaus schwierigen Leiden hilfreichen Anteil zu nehmen, freut sich doppelt, wenn dieses Bestreben erfolgreich sein darf. Immer wieder gehen Berichte bei uns ein, die bestätigen, dass

Petacanceron auch bei schweren Leiden grosse Erleichterung zu bieten vermag.

In diesem Sinne schrieb uns anfangs September Frau St. aus U.: «Ich muss hiermit unbedingt Veranlassung nehmen, Ihnen für das Mittel Petacanceron herzlichst zu danken. Es leistet mir bei ununterbrochenem Gebrauch